

Von der Raupe zum Schmetterling

Der Weg des Menschen im Bild eines wundersamen Insektes



**Dieter
Miunske**

© 2015
Text, Titelbild und Layout
Dieter Miunske

<https://miunske.org>

Schreibweise der hebräischen Wörter

Die in diesem Heft verwendete Schreibweise der hebräischen Wörter leitet sich aus dem Umstand ab, dass in dieser Sprache jeder Buchstabe einen festen Zahlenwert hat. Ein eigenständiges Zahlen- und Ziffernsystem wie bspw. im Deutschen gibt es im Hebräischen nicht. Der Einfachheit halber habe ich die verwendeten Wörter in ihren Zahlenwerten, durch Bindestriche getrennt, geschrieben. Diese Schreibart stammt von Friedrich Weinreb, der die Ursprache in seinen Kursen und Büchern einerseits aus Respekt vor der Heiligen Sprache, andererseits aus dem Grund verwendet hat, weil sich so Zusammenhänge leichter erkennen lassen. Die Zuordnung zwischen Buchstaben und Zahlenwerten finden sie am Ende dieses Heftes in Form einer Tabelle. Als kleines Beispiel möge der Name Mose dienen, der im hebräischen Original so aussieht:

Hebräisch	in Zahlen
Leserichtung	Leserichtung
←	→
משה	40-300-5

Mehrfach ist in dieser Schrift vom »Athbasch-Wert« die Rede. Das hebr. Alphabet wird als Spiegelung von 2 x 11 Zeichen gesehen. Das 1. Zeichen >**A**leph< steht dem 22. >**T**haw< gegenüber. Das 2. >**B**eth< dem 21. >**S**chin< usw. Die ersten vier korrespondierenden Zeichen sind die Namensgeber für dieses Prinzip (a-th b-sch / athbasch), durch welches ein Wort seine »andere Seite« offenbart. Die sich aus dieser überlieferten Kenntnis bildenden Zusammenhänge zeigen, dass ein Wort viel mehr enthält, als es auf den ersten Blick scheint.

Metamorphose – Geheimnis der Wandlung

Alles in der Welt ist Ausdruck dessen, was ist. Egal ob Minerale, Pflanzen oder Tierwelt – sie alle haben etwas mit uns zu tun. Jedoch zeigt die Wahrnehmung des Irdischen die nicht sichtbare Realität nur in einer Verzerrung, weshalb im Alten Wissen¹ davor gewarnt wird, anhand des im Außen Wahrgenommenen auf das Innere zu schließen. Die einzige untrügliche Botschaft ist das Wort selbst; genauer, die Innenwelt des Wortes. Mit der folgenden Betrachtung, die nur eine Annäherung sein soll, versuche ich beides miteinander in Verbindung zu bringen.

Ein Insekt, woran sich viele Menschen erfreuen, ist der Schmetterling. Insbesondere seine Entwicklungsstadien vom Ei über die Raupe bis zum fliegenden Falter faszinieren die Menschen seit jeher. In der Sprache des Neuen Testaments, des Alt-Griechischen, ist der Schmetterling identisch mit der Seele. Beide werden ψυχή (psyche) genannt. Der Quantensprung im Übergang von der Raupe zum Schmetterling heißt auf Griechisch **Metamorphose**. Ein Wort, das wir im NT viermal finden:

¹ Gemeint sind in erster Linie Mitteilungen, wie sie Friedrich Weinreb aus dem Fundus der jüdischen Überlieferungen in seinen Werken in das heutige Sprach- und Menschenverständnis übersetzt hat.

Matth. 17, 2: Und er wurde vor ihnen **umgestaltet**. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht;

Mark. 9, 2: Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und den Jakobus und Johannes mit und führt sie auf einen hohen Berg besonders allein. Und er wurde vor ihnen **umgestaltet**;

Röm. 12, 2: und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet **verwandelt** durch die Erneuerung [eures] Sinnes, daß ihr prüfen möget, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.

2. Kor. 3, 18: Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden **verwandelt** nach demselben Bilde von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist.

Die Metamorphose wird zweimal auf Christus und zweimal auf dessen »Jünger« angewandt¹. Ohne Mühe lässt sich erkennen, dass durch sie ein Zustand größter Herrlichkeit ausgedrückt wird. Da nun das Sichtbare

¹ »Jünger« stammt im Hebräischen vom Wort »wecken« (na'ar). »Jünger Jesu« meint, dass der Mensch zum Erlöser hin erwacht ist. Infolge dessen ist seine Lebensausrichtung nicht mehr horizontal (zeitlich / chronologisch), sondern vertikal (ewig).

etwas über das Unsichtbare zeigt¹, könnte uns der Schmetterling etwas über uns selbst verraten. Und wie wir sehen werden, hat der bunte Falter eine ganze Menge zu erzählen:

Der Werdegang beginnt im Ei. In den Mythologien wird das Ei als Ausdruck dafür gesehen, dass nur im Verborgenen Leben ist. Die Schale, das Äußere, ist hart und unbeweglich. Auch das Äußere des Wortes wird als Schale gesehen. Sie ist hart, kalt und erstarrt. Die Schale ist um des Verborgenen willen da, nicht umgekehrt.

Sie ist nur so lange nötig, wie das Innere nicht reif ist. Ist das Verborgene reif, wird es »ihm« zu eng. Der Durchbruch geschieht bei den meisten Geschöpfen, die den Weg über das Ei in die Welt finden, mit dem Kopf, dem Haupt. Zuerst frisst die kleine Raupe ihre eigene Eischale. Sie nimmt ihren Ursprung in sich auf. Im Hebräischen wird das Wort für »essen« als »Eins-Werden« gedeutet². Sie verleugnet also nicht ihren Ursprung, sondern wird »eins« damit.

Die Nahrung der meisten Raupen sind Blätter, oft ganz spezifischer Pflanzen. Blätter sind das Äußerste der Entwicklung einer Pflanze (Blüte und Frucht dienen

¹ Siehe dazu auch Röm. 1, 20

² Essen, hebr. achol, 1-20-30, kann auch als Verbindung der »1« (für »Ich«) und chol, 20-30 (= alles), gelesen werden. Tatsächlich findet genau das beim Essen statt. Die aufgenommene Speise wird eins mit uns. Kann der Verdauungsapparat die Speise nicht aufnehmen – wird er nicht eins mit ihr – trägt diese nicht zum Erhalt des Lebens bzw. zum Wachstum bei.

der Vermehrung). Zuerst bildet sich bei der Pflanze die Wurzel, dann der Stamm, danach die Äste und die Zweige mit den daran ansetzenden Blättern. Die Blätter »wandeln« mittels des Lichtes energiearme in energiereiche Stoffe¹. Zudem »atmet« eine Pflanze in erster Linie durch ihre Blätter.

Machen wir einen kurzen Ausflug in unseren Körper, so finden wir das Pendant in unserer Lunge. Die Atemluft geht über die Luftröhre in die Stammbronchien, die Bronchialäste und -zweige bis zu den Alveolen (Lungenbläschen), wo der Gasaustausch (Sauerstoff <> Kohlendioxid) stattfindet. Wo ist nun die Wurzel des Atemvorgangs? Im All-Einen der Umgebungsluft. Bringen wir das Licht in diesen Zusammenhang, so verhalten sich Lunge und Pflanze genau umgekehrt. In der Lunge erfolgt der Gasaustausch in der Finsternis, bei der Pflanze im Licht.

Zurück zur Raupe. Sie ernährt sich von dem, was dem in der Zeit Gewachsenen zum Erhalt und weiterem Wachstum dient. Die Konsequenz: Die Pflanze wächst nicht weiter. Je nach Ausmaß des »Fraßes« bedeutet es sogar den Tod der Pflanze. Auf uns übertragen: Im »Raupenstadium« ernährt sich der Mensch von dem, was das Zeitliche hervorgebracht hat. Dadurch »bremst« er das Werden. Anders: Mit jedem Eins-Werden des, durch das Werden im Zeitlichen Hervorgebrachten, wird die

¹ Photosynthese

Kraft des Zeitlichen geschwächt, bei gleichzeitiger Stärkung des Eins-Gewordenen! Wen wundert es da, dass die Raupe im Hebräischen den gleichen Zahlenwert wie der Mensch hat? Raupe, **sachal**, 7-8-30, ist genauso 45 wie **adam**, 1-4-40, der Mensch. Der Athbasch-Wert von **sachal** ist 150. Wer mit Friedrich Weinrebs Schriften vertraut ist, weiß, dass das der äußere Wert für das Wort »Flügel« ist. Dieser lautet auf Hebräisch **kanaf**, 20-50-80. Der Athbasch-Wert von **kanaf** ist 45! Im erzählenden Wort zeigt sich bereits die »andere Seite«. Die Raupe trägt somit in ihrem Namen von Beginn an schon den Flügel, der ihr nach der Metamorphose das Sich-Erheben ermöglichen wird. Aus der Sicht der Raupe wäre es – menschlich gesprochen – doch »unlogisch« auch nur im Entferntesten daran zu denken, einst fliegen zu können. Die Hindernisse der »bodengebundenen Fortbewegung« werden in ihrem Leben einst völlig ihre Macht verlieren. Als kleines Beispiel mögen die Monarchfalter dienen, die jährlich Distanzen von bis zu 4000 km aus Nordamerika und Kanada bis Mexiko zurücklegen, um dort zu überwintern. Welcher Monarchfalter hätte das als Raupe »gedacht«, dass er einmal Felder, Wälder, Flüsse, Seen, vom Wind¹ getragen, überqueren würde?! 4000 km als Raupe? Würde man einer Monarchfalter-Raupe zu Beginn ihres

¹ Hebr. ruach, identisch mit Geist. Das Element des erwachten Menschen ist das Geistliche.

Lebens sagen: »Du hast noch 4000 km vor dir!«, müsste sie doch in Anbetracht ihrer Situation augenblicklich kollabieren ☺.

Die Raupe häutet sich im Laufe ihres Weges bis zur Metamorphose mehrmals. Etliche Arten haben nach der Häutung nicht nur eine größere Hülle (Haut), sondern auch eine ganz andersfarbige. Sie erscheinen nach jedem Abstreifen der zu klein gewordenen Hülle in neuem Kleid. Doch sind sie immer noch eine Raupe. So mutieren manche Raupen fast sprichwörtlich während ihrer Entwicklung vom hässlichen Entlein zum majestätischen Schwan und sind trotzdem noch eine Raupe. Und mancher Mensch ist nach äußerlichen Veränderungen und Erfolgen der Ansicht: Jetzt habe ich es erreicht, aus mir ist etwas geworden. Schaut mich doch an! Ja, gewiss ist aus ihm etwas geworden. Doch wo sind seine Flügel, mit denen er sich aufschwingen kann? Die kann man sich nicht kaufen. Keine Methode oder Technik von außen verleiht einer Raupe Flügel! Nichts kann sie dafür aktiv tun, außer, sie folgt ihrer Berufung. Eine finale Häutung bringt die Puppe hervor. Dieses Stadium ist gekennzeichnet von Rückzug aus dem aktiven Leben in die Stille und die Enge. Was folgt, lässt wenig bzw. gar kein »Spielraum« mehr zu. Von außen betrachtet sieht eine Puppe wie eine Mumie aus. Man könnte sagen: In diesem Zustand ist man wie lebendig begraben und ausgeliefert. Völlige Hingabe charakte-

risiert dieses Stadium. Bei einigen Falterarten dauert diese Wandlung 14 Tage, bei anderen einen ganzen Winter, bei wieder anderen Jahre. In dieser Zeit hängt das Überleben einiger Puppen im wahrsten Sinne des Wortes »am seidenen Faden«, denn genau den spinnen die Raupen als letzte Handlung und befestigen sich damit an geeigneten Orten, getarnt, oft in luftiger Höhe.

Im Hebräischen wird die Schmetterlingspuppe **golem**, 3-30-40, genannt. Damit bezeichnet man im Alten Wissen einen seelenlosen Körper. Als Verb bedeutet **golem** zusammenwickeln. In 2. Kön. 2,8 bspw. wird der Begriff für das Zusammenwickeln des Mantels gebraucht:

»Da nahm Elia seinen Mantel und **wickelte** ihn **zusammen** und schlug auf das Wasser; und es zerteilte sich dahin und dorthin, und sie gingen beide hinüber auf dem Trockenem.«

Das ist, leicht erkennbar, eine Parallele für den Gang Israels durch das Meer. Das Teilen der Wasser meint nach Friedrich Weinreb: Die Zeit steht still. Du bekommst Kontakt zum Ewigen, das alles trägt (Erde, Boden, Meeresgrund).

Ein weiterer sehr bekannter Vers, in welchem der Begriff **golem** gebraucht wird, ist Psalm 139,16:

»Deine Augen sahen mich, da ich noch **unbereitet** (golem = seelenlos = ohne Psyche) war, und alle Tage waren auf dein

Buch geschrieben, die noch werden sollten, als derselben keiner da war.«

In der Puppe erfolgt der »Umbau« von der Raupe zum Schmetterling. Die Metamorphose findet statt. Das griech. Wort setzt sich aus zwei Wörtern zusammen: **meta** (wörtl.: zwischen, mitten, inmitten) und **morphe** (Gestalt, äußere Form). Wörtlich meint das Wort: inmitten der Form, im Zwischen der Erscheinung. Gemeint ist aber etwas anderes. Meta bezeichnet eine vom sichtbaren Gegenstand losgelöste Ebene, also das Unsichtbare »dahinter«. Metamorphose ist dem Sinn nach »das Wesen(tliche) hinter der Erscheinung«. Dieses wird beispielhaft auf dem Berg der Verklärung erkennbar¹. »So ist es wirklich.« Das Innere wird als Urgrund von allem erkannt.

Eine Schmetterlingsraupe trägt den Schmetterling bereits in sich. Die Wandlung geschieht ohne Leistung und ohne Bewegung im Außen. Im Zustand der Metamorphose ist man »innerlich bewegt«! Spannend, was jetzt geschieht: Die Mundwerkzeuge werden »abgebaut«. Das gewandelte Geschöpf kann nicht mehr beißen. Der schlüpfende Schmetterling ist auf das Trinken begrenzt. Feste Speise ist für ihn passé. In dieser Hinsicht sagt das Alte Wissen: Das ständige Analysieren dessen, was wir wahr- und in uns aufnehmen, hört auf. Wir hören auf zu urteilen = zu zerteilen. Ein Ur-Teil

¹ Siehe Bibelzitate oben.

impliziert ein Objektivieren. Wer das macht, trennt sich selbst vom eigenen Ursprung ab.

Des Schmetterlings Interesse gilt nun nicht mehr den Blättern, sondern den Blüten der Pflanzen. Er fliegt von Blüte zu Blüte. Das heißt, er verbindet, er »sieht« Zusammenhänge. Durch das »In Kontakt treten« mit der bunten Vielheit ermöglicht er dieser wiederum Frucht – durch Bestäubung, die beiläufig und absichtslos passiert –, und damit neues Leben. Er gibt durch sein Wirken mehr zurück, als er einst als Raupe genommen hat. Seine ihm verliehene Beweglichkeit nutzt er um die miteinander zu verbinden, die nicht zusammenkommen können (immobile Pflanzen, Blüten). Doch müssen die Blüten geöffnet sein. Verschlussene Blüten können nicht befruchtet werden.

Als »Lohn« erhält er den **zuph**, 90-6-80 (Nektar), das liebliche Wort, welches aufbaut. Das nährt die Seele und heilt das Selbst. So steht es in Sprüche 16,24¹: Freundliche (**noam**, 50-70-40, Athbasch = 26, ident. mit JHWH, 10-5-6-5) Worte sind wie Honigseim (**zuph dwasch** = wörtl. Nektar Honig), süß für die Seele und heilsam für das Gebein (**ezem**, 70-90-40, das gleiche Wort bedeutet auch »Selbst«).

¹ Übersetzung: Schlachter 2000

Schmetterling in der Sprache

Auf Hebräisch heißt er **pharphar**. Das schreibt sich 80-200-80-200. In der Summe 560. Der Athbasch-Wert von **pharphar** ist 18. Das ist der äußere Wert von »Butter« bzw. »Dickmilch«, **siwdah**, 7-2-4-5. Der Athbaschwert von **siwdah** aber ist 560. Biblisch ist Butter **chem'ah**, 8-40-1-5. Auch dieses Wort hat den Athbasch-Wert von 560 (60+10+400+90)!

Bleiben wir kurz bei dem Begriff **chem'ah**. In 5. Mose 32,24 lesen wir:

»Vergehen sie vor Hunger, und sind sie aufgezehrt von Fieberglut und giftiger Pest, so werde ich den Zahn wilder Tiere gegen sie senden, samt dem Gifte der im Staube Schleichenden.«

Die letzten Wörter lauten im Hebräischen: **chamath sochelej apher** = Zorn der im Staube Kriechenden. Für »Kriechende« wird das gleiche Wort verwendet, das auch Raupe bedeutet. »Gift« ist bereits eine Hineinlegung, weil Übersetzer unter »Kriechenden« scheinbar automatisch die Schlange sehen. Das Gesagte bezieht sich auf Jeschurun¹. In Vers 15 des gleichen Kapitels heißt es:

¹ Ein Name Israels

»Da ward Jeschurun fett und schlug aus; du wurdest fett, dick, feist! Und er verließ Gott, der ihn gemacht hatte, und verachtete den Fels seiner Rettung.«

Jeschurun schreibt sich 10-300-200-(6)-50. Die »6« (der Buchstabe **waw**) habe ich in Klammern geschrieben, weil sie in diesem Wort lediglich Vokalträger ist¹, also keinen eigenen Laut hat. Wie wir sehen, haben alle artikulierten Konsonanten zusammen ebenfalls den Zahlenwert 560, genau wie unser Schmetterling.

Das **chemah** der »Kriechenden« (Raupen) ist im Kontext des Schmetterlings von Bedeutung. **Chemah**, 8-40-5, ist der Zorn, der Grimm, und wenn wir an einen zornigen Menschen denken, können wir sogar sagen: Er versprüht Gift. Insofern ist die Übersetzung »Gift« naheliegend, obwohl sie eher einer Auslegung entspricht. Wer sich die Zahlenreihen genauer angesehen hat, wird festgestellt haben, dass sich **chemah**, 8-40-5, Zorn, und **chem'ah**, 8-40-1-5, Butter, nur durch eine Aleph, also eine »1« unterscheiden, die nicht hörbar ist. Klanglich sind beide Wörter fast gleich. Nur das geschriebene Wort zeigt es. Das »Fette« ist, wie Bibel-leser wissen, etwas sehr Wesentliches. Es hat etwas mit Vorrat zu tun und ist im Körper eigentlich überflüssig. Beim »Opfern« wird das Fett auf dem Altar, dem **misbeach**, 40-7-2-8, verbrannt. Ein vielfach im AT verwendetes Wort für Fett lautet auf Hebr. **chelew**, 8-30-2, in der

¹ Die waw als reiner Vokalträger – sog. Schuruq

Summe 40. Die Zahl 40 hat immer mit Zeit zu tun. So wie der 13. Buchstabe, die **mem**, mit dem Zahlenwert 40 für die Zeit steht (das **m** wird heute noch in vielen Sprachen als Welle geschrieben), so steht die 40 des Fettes für ein Zeiterleben, welches fett und unbeweglich macht. **Chalaw**, ebenfalls 8-30-2 geschrieben, ist die Milch, die Ausdruck der Generationenfolge, eines Kontinuums, ist. Milch wird dem Säugling gegeben, der die neue Generation bildet.

Der Schmetterling ist das Endstadium seiner Gattung. Es kommt im Idealfall noch zur »Hochzeit« und zur Eiablage bei den weiblichen Tieren. Wenn man so will, hat er somit alles erreicht. In diesem letzten Abschnitt ihres Lebens haben viele Tagfalterarten eine auffällige Affinität zu Milch und Sahne. Nun wissen wir, dass das englische Wort für Schmetterling »Butterfly« (wörtlich: Butterfliege) lautet. Selbst das Deutsche »Schmetterling« wird etymologisch mit Schmand, also wiederum etwas Fettem in Verbindung gebracht. Umgangssprachlich nennt man den Schmetterling in Süddeutschland auch Milchdieb. Die Biologen erklären, dass der Schmetterling nach dem Verbrauch seiner Eiweißreserven aus dem Raupenstadium neues Fett aufnehmen muss, um seinen Stoffwechsel aufrechtzuerhalten. Die Natur hat es so eingerichtet, dass das Tier sein Maß kennt. Das unterscheidet es vom Menschen.

In Vers 15 (5. Mose 32) haben wir davon gelesen, dass Jeschurun fett geworden ist. Das Wort für fett an dieser Stelle, **schaman**, ist gleich geschrieben wie Öl, **schemen**, 300-40-50. In der Summe 390. Mit dem Öl wird die Salbung vollzogen. Der Gesalbte im NT (Christus) verweist auf den Himmel, hebr. **schamajim**, 300-40-10-40, wieder 390. Das Wort für Öl bzw. Fett hängt auch mit dem Zahlwort für »8«, **schmonah**, 300-40-6-50-5, zusammen. Der Name Jesus hat im Griechischen den Zahlenwert 888. Die Wandlung, die uns der Schmetterling vor Augen führt, hat dem Vernehmen nach etwas mit der Salbung und dem Achten zu tun.

Der 8. Buchstabe im hebr. Alphabeth ist die **cheth**. Die Symbolbedeutung dieses Zeichens ist ein Zaun. Es wird dazu gesagt, dass der Mensch, wenn er Beziehung zum Ewigen hat, wenn er Zutritt zum Heiligen hat, geneigt ist, sich einzuschließen, eben einen Zaun um sich zu ziehen. »Ach, was geht es mir gut; wie bin ich gesegnet! Das möchte ich auf keinen Fall verlieren!« In Matth. 17,4 (auf dem Berg, wo die »Metamorphose« des Messias stattfindet) sagt Petrus zu Jesus:

»Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, lass uns hier drei Hütten machen, dir eine und Moses eine und Elias eine.«

Wieder das gleiche Muster. Erlebt der Mensch etwas Außergewöhnliches, ist er geneigt, dieses »für immer«

hier festhalten zu wollen. Doch darin besteht nicht der Sinn unseres irdischen Verweilens. Uns werden immer wieder Momente geschenkt, die uns die Sprache verschlagen, doch ist hier im Diesseits alles, was mit dem Achten zusammenhängt, flüchtig. So ist auch der Auferstandene einmal hier und einmal da, er lässt sich nicht festsetzen, fährt schließlich auf gen Himmel und wird »unbegreiflich«.

Mit dem Erleben des »Achten« besteht die Gefahr des sich Abkapselns und des Vergessens dessen, dem der Mensch alles zu verdanken hat. Es folgt die Überheblichkeit. Ein merkwürdiges Wort in diesem Zusammenhang ist in Vers 15 der Wortlaut »er (Jesurun) verließ Gott«. Für »verlassen« steht im Hebr. der Begriff **natasch**, 50-9-300, der auch mit »aufgeben« und »verstoßen« übersetzt werden kann. **Natasch** hat den Wert 359. Das ist auch die Zahl des Satans. Das hebr. Wort Satan schreibt sich mit den gleichen Zeichen, nur wird die **schin** (300) als **sin** ausgesprochen: 300-9-50. Jesus drückt es in Matth. 6,24 so aus:

»Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den andern verachten.«

Doch wie kann ich Gott verlassen? Es heißt von David in Psalm 139,7:

»Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht?«

Es ist schier unmöglich, Gott zu verlassen, außer ... ich verdränge ihn von innen nach außen; sehe ihn außerhalb von mir! Wähne ich einen Gott irgendwo und irgendwann, habe ich ihn sogleich verlassen. »Jeschurun schlug aus«, beginnt Vers 15. Wörtlich: **w'jischman jeschurun w'jiv'at** = und fett Jeschurun und (mit Füßen) treten usw. Treten bedeutet »Distanz schaffen«. Wenn der Mensch versucht Gott außen »festzustellen«, verlässt er ihn. Gott ist nicht außerhalb. Schon die Frage: »Wie kann Gott das und jenes zulassen«, ist Ausdruck eines nach außen gedrängten Gottes. Gott ist in jedem von uns. Nur dort finden wir ihn. Jeschurun ist die von Gott entfremdete Seele, die aus der Einheit gefallen ist. Wie kann so etwas geschehen?

Glaubt der Mensch in seinem Hochmut, er ist es selbst, der alles macht und bewirkt, stellen sich bei ihm die Konfrontationen ein, wie sie im Lied des Mose¹ geschildert werden. Mit anderen Worten: Der Mensch bestraft sich selbst. Ein Mensch kann nicht aus sich selbst leben. Das Leben ist keine Mechanik, die man aufziehen kann wie eine Uhr. Eine Konsequenz aus dem Sich-Abwenden ist der »Zorn der Raupe«, die nun im Staub kriecht (5. Mose 32,24). Das will sagen, dass die Vergangenheit im Menschen wach wird. So wie die

¹ 5. Mose 32

Raupe den Schmetterling in sich trägt, trägt auch der Schmetterling noch die Raupe in sich. Wir tragen alle unsere Vergangenheit in uns. Vergessen oder verdrängen wir unseren eigentlichen Ursprung, wird unsere Vergangenheit zum Problem. In einer anderen Entsprechung könnte man die Raupe mit dem Leben in Ägypten, hebr. **mizrajim**, vergleichen. **Mizrajim**, 40-90-200-10-40, bedeutet als Wort, kurz umrissen: Das Leben in der Form, die in einer Dualität erscheint, ist fortwährendes Leiden. Man sucht in **mizrajim** (Ägypten) das Problem dadurch zu lösen, dass man eine Seite streicht, indem man sie bekämpft oder ignoriert. »Wenn alle so denken würden wie unsere Gruppe, dann wäre die Welt in Ordnung!« Das ist das Credo eines biblischen Ägypters. Saat und Ernte (Ursache und Wirkung) sowie Vorrats- bzw. Sicherheitsdenken bilden die Hauptmerkmale im ägyptischen Denken. Es gilt das Nützlichkeitsprinzip.

»Hütet euch aber, dass eure Herzen nicht beschwert werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung (...);« (Luk. 21,34). Und: »Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!« (Jes. 22,13).

Der Butter, **chem'ah**, 8-40-1-5 (siehe Vers 14), die fett machte, wird die »1« (die Verbindung zum Ursprung) entzogen. Übrig bleibt jetzt **chemah**, 8-40-5, der Zorn.

Eine Quelle des Zorns beginnt im Menschen zu sprudeln, er regt sich über alles Mögliche auf, ohne zu ahnen, wovon der Zorn entfacht und genährt wird. Staub, hebr. **aphar**, 70-80-200, ist vertrocknete Erde, die keinen Zusammenhang mehr hat. Ohne Verbindung mit dem Ursprung ist man verloren. Alles wird langweilig, sinn- und kraftlos. Die Verbindung mit der »1« muss wieder hergestellt werden. »... niemand kommt zum Vater denn durch mich« lautet es in Joh. 14,6¹.

Wo ist die Verbindung zu unserem Schmetterling? Seine vier Flügel mit dem einen Körper in der Mitte wurden schon in der Antike als Zeichen von Tod und Auferstehung (Christus am Kreuz) gesehen und zeigen auch das Prinzip 1-4, welches nach Friedrich Weinreb (der in jungen Jahren auf den Zusammenhang der 1 und der 4 stieß) der »Schlüssel zur Bibel« ist. Die 4 (Flügel) mit der 1 (dem Rumpf) verbunden, schaffen die Möglichkeit, sich des Irdischen zu entheben. Im Kontakt mit der Erde steht und geht er, gleich wie als Raupe, mit den 6 Beinen (bei manchen Raupen sieht es so aus, als ob sie mehr Beine hätten – es handelt sich jedoch nur um Attrappen = gerne tut man in der Gebundenheit an die »6« so, als ob man ihrer schon entflohen wäre). Doch ist der Kontakt der Schmetterlingsbeine auf das Wesentliche konzentriert. Die Auflagefläche ist ein Bruchteil zur Kontaktfläche einer Raupe. Im Schmetter-

¹ Vater und Ursprung sind im Hebr. das gleiche Wort, aw, 1-2

ling wird die »6« mit der »8« verbunden. Dazwischen ist die »7«, das (Er-)Leben im Jetzt. Ich möchte noch einen weiteren Vers ergänzen, der von der Raupe handelt.

Micha 7,17: »sie werden Staub lecken wie die Schlange (nachasch), wie die kriechenden (sachal) Tiere (»Tiere« ist gut gemeint, aber steht dort nicht – sachal = Kriechende oder Raupe) der Erde; sie werden hervorzittern aus ihren Schlössern; sie werden sich bebend wenden zu JHWH, unserem Gott, und vor dir sich fürchten.«

Ein Kennzeichen für einen Menschen, der im »Raupenstadium« lebt, ist seine Angst vor Gott. Weil wir Gott und das Leben nicht voneinander trennen können, bezieht sich diese Angst auch auf das eigene Leben. Ständig erwartet man angegriffen und »gefressen« zu werden. Das Leben hier kann nicht mehr in Freude erlebt werden, sondern ist von permanenter Angst überlagert. Schlimm. Raupen verstecken sich, sind getarnt, eben weil sie in ständiger Angst vor Fressfeinden leben. Die Raupe wird im zitierten Vers in einem Atemzug mit der Schlange, **nachasch**, 50-8-300, genannt, die den gleichen Zahlenwert wie Messias, hebr. **maschiach**, 40-300-10-8, hat: 358. In der materiellen Welt erscheint alles mit einem Gegenüber. Auch bei uns selbst.

Abschließend fällt mir noch ein Saulus ein, der zum Paulus »gewandelt« wird. Saulus ist hebr. **scha'ul**, mit

der **schin** geschrieben. **Schin** bedeutet Zahn, ein Beißwerkzeug. Nach seinem Damaskus-Erlebnis bekommt er einen neuen Namen, Paulus, ohne »Sch«, den Zahn. Identisch mit dem Wandel der Raupe zum Schmetterling verliert auch Saulus seine »Mundwerkzeuge«. Ebenfalls finden wir bei Saulus den Zorn (Apg. 9,1) – Zorn der Raupe? Auffällige Parallelen. Ich möchte mit dem Text nichts beweisen. Doch sind gewisse Verbindungen in der Sprache und der Beobachtung zu offensichtlich. Wer will, kann die einzelnen Aspekte für sich weiterverfolgen. Jedes äußere Bild, jede Beobachtung, kann nur eine Annäherung sein. Aber im Nähern verringern wir die Distanz, und darum geht es.

Zusammenfassung

Kein Schmetterling kommt als solcher zur Welt. In der Natur zeigt sich alles in einer Aufeinanderfolge. Eine Raupe sieht Schmetterlinge über sich, erhaben und frei. Sie sieht sie außerhalb von sich. Ihr Leben als Raupe hat zum Ziel, eben das bei sich selbst zuzulassen, dass sie »es« ebenfalls **in** sich hat. Sowie wir in der Entsprechung sagen können: Solange wir Gott und Christus außerhalb von uns sehen, befinden wir uns im »Raupenstadium«. Erkennbar an der Angst vor dem Leben und dem Zwang, sich verstecken zu müssen. Gelangen wir durch eigene Metamorphose in einen »verklärten« Zustand, sind wir nicht automatisch der Anziehung der Erde enthoben, doch besitzen wir nun die Fähigkeit, dieser zu entfliehen, indem wir uns erheben und vom Wind¹ tragen lassen. Ob diese Wandlung einmalig ist oder immer wieder auf unterschiedliche Weise stattfindet, wer weiß das? Viel wichtiger ist vielleicht, dass es in erster Linie ein innerer Prozess ist, der nicht mit äußeren Mitteln – das Wissen eingeschlossen – gemacht oder provoziert werden kann. Ein echter Schmetterling kann nicht überheblich sein, weil die Natur nie von ihrem Schöpfer getrennt wurde. Sie leidet »nur« unter Gottes Gleichnis und Ebenbild, dem Mensch, der vom eigenen Ursprung oft nichts

¹ Bzw. Geist

mehr weiß und die Lösung darin sucht, noch weiter in die materielle Welt, durch progressive Veräußerung, zu flüchten. Wir Menschen leben hier in fortwährender Auseinandersetzung, um bei uns selbst zu erkennen, dass die Welt auf Gnade und Liebe gegründet ist. Unsere einseitige Wahrnehmung manipuliert uns leider immer wieder neu, sodass keiner davor gefeit ist, nicht zu einem Jeschurun zu werden, der seinen Zustand seiner eigenen Leistung zuschreibt.

Erlösung kommt uns durch eine nach innen gerichtete Suche im Inwendigen, und dazu gehört auch die Innenwelt des Wortes. Es ist die Suche, die letztlich nicht definiert werden kann und keine andere Absicht kennt, außer heimkehren zu wollen. Eine treffende Erzählung dafür ist der verlorene Sohn in Luk. 15, der nach seiner Umkehr nur noch ins Vaterhaus will, ohne irgendwelche Forderungen zu stellen.

Wer Schmetterlinge beobachtet, sieht, mit welcher Mühelosigkeit diese Ultraleichtflieger umhergleiten. Gelassenheit, Leichtigkeit, Anmut und Würde drücken sich durch sie aus.

Ist das nicht auch unsere Bestimmung?

Hebräisches Alphabet

Nr.	Name	Hebr.	Zahlenwert	Athbasch
1	Aleph	א	1	400
2	Beth	ב	2	300
3	Gimel	ג	3	200
4	Daleth	ד	4	100
5	He	ה	5	90
6	Waw	ו	6	80
7	Zajin	ז	7	70
8	Cheth	ח	8	60
9	Teth	ט	9	50
10	Jod	י	10	40
11	Kaf	כ ך	20	30
12	Lamed	ל	30	20
13	Mem	מ ם	40	10
14	Nun	נ ן	50	9
15	Samech	ס	60	8
16	Ajin	ע	70	7
17	Peh	פ ף	80	6
18	Zade	צ ץ	90	5
19	Kof	ק	100	4
20	Resch	ר	200	3
21	Schin / Sin	ש	300	2
22	Taw	ת	400	1